

# Akhi sucht Ukhti

## Oder: Sprachkontaktphänomene zwischen dem Deutschen und Arabischen in deutschsprachigen Heiratsanzeigen<sup>1</sup>

---

NAHLA TAWFIK

### Abstract

Following Uriel Weinreich's *Languages in Contact* (1953), a long series of studies have continued to explore language contact phenomena between different language pairs. However, there is a research gap concerning the study of language contact between German and Arabic, a field which is becoming increasingly important due to the recent huge migration waves from the Arab world towards Europe. This article explores phenomena of language contact between both languages, using online German marriage ads that appeared in the *Islamic Online Monthly Newspaper Islamische Zeitung* in Berlin from July 2015 to August 2017. The results identify different code-switching practices, mixing practices of lexical and functional categories as well as hybrid compounds and examples of scriptswitching. It shows that while these practices have a referential function, they contribute as well to constructing the social identity of the advertisers as well as to developing a specific language style of the group. The article highlights contemporary communicative practices of migrants with Arabic background in Germany and contributes to the field of intercultural and identity construction studies.<sup>2</sup>

**Title:** *Akhi* Looking for *Ukhti*. Or: Language Contact Phenomena between German and Arabic in Marriage Ads

**Keywords:** language contact; code-switching; migrants with Arabic background; identity construction; marriage ads

In dem 2013 vom Institut für Deutsche Sprache herausgegebenen Tagungsband *Das Deutsch der Migranten* konstatiert Ludwig M. Eichinger in seinem Artikel *Sprachliche Vielfalt und gesellschaftliche Diversität* die nicht mehr wegzudenkende Präsenz von Sprachkontaktphänomenen im deutschen Alltag:

Für die bundesdeutschen städtischen Interaktionsräume hat sich der sprachliche Alltag in einer Weise verändert, der mit der Beschreibung mehr oder minder isolierter »anderssprachiger« Gruppen nicht angemessen beschrieben wäre. Vielmehr stellen nach dieser jahrzehntelangen Entwicklung seit dem Beginn eines großräumigeren Zu-

---

**1** | *Akhi* bedeutet »Bruder im Glauben«, *Ukhti* »Schwester im Glauben«; Übers. N.T.

**2** | Diese Studie wurde im Rahmen des Austauschprogramms Erasmus+ zwischen der Bergischen Universität Wuppertal und der Ain Shams Universität/Kairo 2017/2018 gefördert.

zugs von Personengruppen, die aus anderssprachigen Räumen stammen, heutzutage sprachliche Formen und Ausdrucksweisen, deren Ursprung auf entsprechende Sprachkontaktphänomene zurückzuführen ist, einfach einen Teil des alltäglichen sprachlichen Interaktionsgefüges in diesen gesellschaftlichen Formationen dar. (Eichinger 2013: VIII)

Ob das auch für das Arabische infolge der Migrationswellen aus der arabischen Welt und der immer weiter zunehmenden Anzahl der mehrsprachigen Sprecher (Deutsch und Arabisch) in der deutschen Gesellschaft zutrifft, dazu fehlen m.E. bisher aufgrund des in der Vergangenheit mangelnden Bedarfs sprachwissenschaftliche Studien. Heutzutage liegt aber die Relevanz und Aktualität einer neuen wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Sprachkontakt zwischen dem Deutschen und Arabischen auf der Hand. Dazu möchte der vorliegende Beitrag einen ersten Schritt leisten. Erstens wird dabei das Ziel verfolgt zu untersuchen, ob Sprachkontaktphänomene zwischen dem Deutschen und Arabischen bestehen, und diese zu sammeln und zu fixieren. Und zweitens sollen deren Erscheinungsformen und Funktionen erforscht werden. Dazu werden deutschsprachige Online-Heiratsanzeigen herangezogen, die im Zeitraum von Juli 2015 bis August 2017 in der Online-Ausgabe der monatlich auf Deutsch erscheinenden *Islamischen Zeitung*<sup>3</sup> veröffentlicht worden sind, weil erstens schriftliche Daten einen wichtigen Beitrag leisten können, um mögliche Sprachkontaktphänomene zwischen zwei Sprachen mit unterschiedlichem Schriftsystem wie dem Deutschen und Arabischen zu beleuchten. Zweitens treten Sprachkontaktphänomene, vor allem Codeswitching, häufig in Publikationen auf, die ein Publikum mit Migrationshintergrund ansprechen (vgl. Gardner-Chloros 2009, S. 21). Drittens erfreut sich die Heiratsanzeige als Textsorte in letzter Zeit infolge von gesellschaftlichen Entwicklungen großer Beliebtheit, vor allem was die immer stärkere Auflösung der traditionellen Familienform und die zunehmende späte Heirat sowie Ehelosigkeit angeht (vgl. Eckkammer 1999: 135). Darüber hinaus sollte anhand dieser Textsorte, wo es vor allem um Selbstbeschreibung und Wunschpartnerdarstellung geht, der Kontext von Sprache und Identität besonders manifest werden. Es wird von der Annahme ausgegangen, dass hier die Sprache eine Rolle dabei spielt, verschiedene soziale Identitäten bei mehrsprachigen Inszenten zu aktivieren bzw. inklusive Identität zu stiften. Die hier vorgenommene Untersuchung erhebt nicht den Anspruch, ein vollständiges Bild zu vermitteln, sie verfolgt vielmehr das Ziel, das Augenmerk auf bestehende Kontaktphänomene zwischen dem Deutschen und Arabischen zu lenken und diese somit etwas stärker in den Mittelpunkt der zukünftigen Sprachkontaktforschung zu rücken.

---

**3** | Die *Islamische Zeitung* wird als eine unabhängige Monatszeitung und Forum für den Islam in Deutschland und Europa beschrieben (vgl. online unter: <https://www.islamische-zeitung.de>). Als deutschsprachiges Medium spricht sie eine breite Zielgruppe von Glaubensanhängern an, die nicht unbedingt arabischsprachig sind.

## 1. CODESWITCHING ALS SPRACHKONTAKTPHÄNOMEN

Die Sprachkontaktforschung hat sich als linguistische Teildisziplin in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in verschiedenen Teilen der Welt rasant entwickelt und als eine Teildisziplin der Linguistik etabliert.<sup>4</sup> Seit Uriel Weinreichs *Languages in Contact* von 1953, in dem vor allem die Berührungen zwischen Rätoromanisch und Schweizerdeutsch thematisiert wurden, folgten eine Reihe von Untersuchungen von Sprachkontaktpphänomenen zwischen verschiedenen Sprachenpaaren. Unter Sprachkontakt wird hier eine reziproke Beeinflussung von zwei Sprachen verstanden. Diese Beeinflussung macht sich »sowohl in individuellen Sprachäußerungen als auch im Sprachgebrauch einer mehrsprachigen Sprachgemeinschaft bemerkbar.« (Riehl 2014: 12) Als Sprachkontaktpphänomen ist besonders in den letzten Jahrzehnten das Codeswitching als eine Form der Mischung von Sprachen innerhalb von sprachlichen Äußerungen zu einem wichtigen Forschungsfeld gewachsen, wobei darauf hinzuweisen ist, dass der Begriff Codeswitching in der Forschungsliteratur nicht einheitlich definiert und daher unterschiedlich verwendet wird. In diesem Beitrag wird er in Anlehnung an Marina Petkova als Oberbegriff für alle Sprachmischungsphänomene verwendet (vgl. Petkova 2017: 1), wobei er »einzelne Wörter und auch Mehrworteinheiten bis zu ganzen Sätzen umfassen kann« (Riehl 2014: 24). Im Gegensatz zu der früheren Sicht auf Codeswitching als Anzeichen »doppelter Halbsprachigkeit« gehen neue Untersuchungen heute davon aus, dass »die Wahl der Sprachen bewusst erfolgt, und dass Sprachwechsel bzw. Sprachmischungen situationsspezifisch zur Regelung sozialer Beziehungen eingesetzt werden« (De Florio-Hansen/Hu 2007: X).

Diese neue Sicht ist vor allem den Arbeiten *Social Meaning in Linguistic Structures: Code-Switching in Norway* (Blom/Gumperz 1972) und Gumperz' *Discourse Strategies* (1982) zu verdanken. Anhand der Untersuchung des Wechsels zwischen Dialekt und Standard in einer Dorfgemeinschaft in Norwegen wurde gezeigt, dass der Wechsel von sozialen Situationen abhängt und eng mit der sozialen Identität der Dorfbewohner verknüpft ist. Das von Gumperz entwickelte Konzept eines *we-code* (Dialekt) bzw. eines *they-code* (Standard) (vgl. Gumperz 1982: 66) für den gruppeninternen bzw. gruppenexternen sprachlichen Gebrauch ist von großem Einfluss, da es die Funktion bzw. Funktionen von Codeswitching hervorgehoben hat. Dieser Pionierarbeit folgte eine Reihe von Forschungsprojekten und wissenschaftlichen Arbeiten, die intra- und interlinguale Kontaktpphänomene erforschten.<sup>5</sup> Einen wichtigen Beitrag leistete in diesem Rahmen Monica Heller. Sie befasste sich vor allem mit der sozialen Funktion von Codeswitching (CS) als »an important part of social mechanisms

4 | In den 1990er Jahren profilierte sich die Sprachkontaktforschung zu einer sprachwissenschaftlichen Teildisziplin, nicht zuletzt durch die Gründung des *ESF (European Science Foundation) Network on Code-Switching and Language*.

5 | Vgl. die Sammelbände von Heller 1988, Auer 1998 und Milroy/Muysken 1995 sowie Müller 2015.

of negotiation and definition of social roles, networks and boundaries.« (Heller 1988: 1) In *Language Choice, Social Institutions, and Symbolic Domination* zeigt sie anhand der Untersuchung diverser CS-Praktiken der französischsprachigen Minderheit in Schulen in Ontario, wie durch Codewechsel zwischen dem Englischen und Französischen in sozialen Institutionen Macht ausgeübt wird und wie Schüler das CS einsetzen, um den Schulnormen zu widerstehen (vgl. Heller 1995: 398). Seit den 1980er Jahren bekam die Sprachkontaktforschung kräftige Impulse durch den konversationsanalytischen Ansatz von Peter Auer. Dieses Forschungsprogramm entwickelte er, um die CS-Praktiken von Kindern italienischer Gastarbeiter in Deutschland im Rahmen des Forschungsprojekts »Muttersprache italienischer Gastarbeiterkinder im Kontakt mit Deutsch« zu untersuchen. Die Ergebnisse sind in seiner Dissertation mit dem Titel *Bilingual Conversation* (Auer 1984) nachzulesen. In späteren Untersuchungen arbeitete er seinen konversationsanalytischen Ansatz weiter aus, auf dem seit der Jahrtausendwende mehr und mehr sprachwissenschaftliche Studien basieren, die das CS zwischen verschiedenen europäischen Sprachenpaaren in verschiedenen Konstellationen sowie auch vermehrt das Türkische in seiner Beziehung zu der deutschen Sprache aufgrund der gesellschaftlichen Veränderungen in den Mittelpunkt stellten. Zu nennen sind hierbei Peter Auers *Türkenslang – ein jugendsprachlicher Ethnolekt des Deutschen und seine Transformationen* (2003); Heike Wieses *Kiezdeutsch. Ein neuer Dialekt entsteht* (2011); Ibrahim Cindarks *Deutsch-türkisches Code-Switching und Code-Mixing in einer Gruppe von akademischen Migranten der zweiten Generation* (2013).<sup>6</sup> Der Erforschung von CS anhand schriftlicher Daten sind vor allem die Arbeiten von Angermeyer (vgl. 2005) und Breitkopf-Siepmann (vgl. 2014) gewidmet, die die Erforschung von Code- und Script-Switching zwischen dem Russischen und Englischen anhand von Anzeigen untersuchten, sowie die Studie von Petkova (vgl. 2017) im Rahmen des Forschungsprojekts »sms4science.ch«, die unterschiedliche Aspekte des CS anhand eines Korpus von 26.000 SMS in den vier Landessprachen der Schweiz darstellte. Einen vielseitigen Überblick bietet vor allem der von Sebba, Mahootian und Jonsson herausgegebene Band *Language Mixing and Code-Switching in Writing: Approaches to Mixed-Language Written Discourse* (2012), der CS anhand einer weiten Palette von mehrsprachigen Texten beleuchtet.

Was das CS zwischen dem Arabischen und einzelnen europäischen Sprachen angeht, so ist besonders in den letzten Jahrzehnten eine Reihe von Forschungsarbeiten erschienen, die den Wechsel aus dem Arabischen vor allem ins Englische bzw. Französische und umgekehrt in den verschiedensten Konstellationen thematisieren (vgl. Ben Nafa 2013; Wiedemann 2015; Hamouda 2015; Akeel 2016; Aabi 2019). Was die Sprachkontaktphänomene zwischen dem Arabischen und dem Deutschen angeht, so ist hier vor allem auf Studien über Arabismen in der deutschen Sprache zu verweisen (vgl. Littmann 1924; Tazi 1998; Matta 2005; Osman 2010; Müller 2012). Dabei stellt das Phänomen des CS zwischen dem Deutschen und Arabischen m.E. noch ein wichtiges Forschungsdesiderat dar.

6 | Vgl. auch Dirim/Auer 2004; Hinnenkamp/Meng 2005; Keim 2008.

## 2. DEUTSCH-ARABISCHER SPRACHKONTAKT IN DEUTSCHSPRACHIGEN HEIRATSANZEIGEN

Im Zuge ihres Bedeutungsgewinns vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Wandels und der Individualisierung (in der feste Partnerschaften und lang währende Freundschaften tendenziell seltener werden) ist die Heirats- bzw. Kontaktanzeige mehr und mehr zum Untersuchungsgegenstand sowohl für die Soziologie als auch für die Linguistik geworden. Als Subtextsorte der Zeitungsannonce definiert sich die Funktion der Heirats- bzw. Kontaktanzeige als eine »Mischung zwischen informativ und appellativ, wobei die informativen Textsequenzen als Unterstützung für den Appell zu sehen sind.« (Eckkrammer 1999: 137) Für eine erfolgreiche Annonce betonten schon 1976 Stolt und Trost die Auswahl des Publikationsmediums, in dem die Anzeige erscheint, damit der richtige Leser sie liest (vgl. Stolt/Trost 1976: 27). Bei den hier zur Analyse herangezogenen Heiratsanzeigen haben sich die Inserenten für die Online-Version der *Islamischen Zeitung* entschieden, vermutlich, um den breitest möglichen muslimischen Leserkreis zu erreichen und somit die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, den richtigen Partner zu finden. Bei den Inserenten handelt es sich um eine sehr heterogene Gruppe, die sowohl deutsche Konvertiten als auch Muslime mit Migrationshintergrund umfasst. Untersucht wurde ein Korpus aus 69 Heiratsanzeigen aus dem Zeitraum von Juli 2015 bis August 2017, die Erscheinungsformen von deutsch-arabischsprachigem CS aufweisen. Ein Augenmerk lag darauf, dass das jeweilige Inserat nur einmal aufgenommen wird (einige Texte werden mehrmals, zum Teil mit leichten Änderungen, inseriert). Damit kein einseitiges Bild entsteht, wurden bei der Auswahl Texte männlicher und weiblicher Inserenten unterschiedlicher Herkunft, Muttersprache und Altersstufen sowie unterschiedlichen soziokulturellen Hintergrunds und Bildungsniveaus erfasst.

Bei der Beschreibung und Analyse der Heiratsanzeigen wurde ein qualitatives, interpretatives Verfahren herangezogen (vgl. Neuland/Schlobinski 2018: XXIII). Im Mittelpunkt stehen als Analysekatoren die lexikalische, die morphologische und die graphische Ebene, da beide Sprachen unterschiedliche Schriftsysteme haben.

Die Untersuchung der ausgewählten Texte hat gezeigt, dass die textsortenspezifischen Merkmale der Kontaktanzeige überwiegend Anwendung fanden: Ein fünfteiliger Textaufbau (Selbstdarstellung, Verbalisierung der Partnersuche, Wunschpartnerbeschreibung, Beziehungsbeschreibung, Bitte um Antwort), der Einsatz von stilistischen Mitteln zur Unterstützung des Appells, die Dominanz von Adjektiven und Substantiven auf lexikalischer Ebene, die Verwendung von langen Aussagesätzen mit vielen Aufzählungen auf syntaktischer Ebene sind zu erkennen (vgl. Opel 2007: 73-87). Da der vorliegende Beitrag aber keine eingehende Beschäftigung mit den textsortenspezifischen Konventionen der ausgewählten Inserate bezweckt, werden im Folgenden – ausgehend von dem oben angekündigten ersten Ziel der Studie – erste Ergebnisse vorgestellt, die diverse Praktiken und Muster von deutsch-arabischsprachigem CS in den untersuchten Inseraten fixieren.

## 2.1 Negative Fälle: kein gemischter Sprachgebrauch

Es handelt sich hier um Ausnahmefälle, in denen die ganze Anzeige auf Deutsch verfasst wird. Es ist kein gemischter Sprachgebrauch nachweisbar. Die Inserenten bleiben im monolingualen Modus, mit Cindark gesprochen, und »drücken die uneingeschränkte Orientierung zum Einwanderungsland Deutschland aus.« (Cindark 2013: 121) Das folgende Inserat eines deutsch-ägyptischen Ingenieurs mag das verdeutlichen:

### Beispiel 1

Ingenieur sucht nette Frau in<sup>7</sup> Raum Heidenheim

Deutscher-ägyptischer Ingenieur 50 Jahre alt geboren in Ägypten steht auf eigene Beine, wohnt in Heidenheim neben Ulm sucht eine nette Frau zum islamisch heiraten am besten unter 35 Jahre alt. Nationalität ist egal, möglichst ohne Kinder. nicht materialistisch sein, religiös, freundlich, lieb und möchte Familie gründen max. 165 cm groß, und max. 70 kg. Bitte nur ernstgemeinte und reife Frauen, die wissen was Sie genau brauchen und nicht oberflächliche Frauen, sich melden, möglichst mit Bilder. (1.12.2017)<sup>8</sup>

In diesem Beispiel wird kein CS festgestellt, jedoch ist der Text interessant im Hinblick auf seine Grammatik. Festzustellen sind hier sprachliche Fehler, vor allem im Hinblick auf die Adjektivdeklination im Deutschen, eine für arabische Deutschlernende nicht zu unterschätzende Herausforderung, was auf das völlig unterschiedliche Flexionssystem des Arabischen zurückzuführen ist und auch einen Einfluss des Arabischen auf sprachlicher Ebene erkennen lässt. Ebenso bedeutsam wäre hier die Untersuchung der Rolle genderspezifischer Elemente im Hinblick auf die sprachliche Identitätskonstruktion des Inserats. Da aber dieser Aspekt den Rahmen der Untersuchung sprengen würde, wird hier nicht näher darauf eingegangen.<sup>9</sup>

## 2.2 Arabische Umrahmung des deutschen Textes

Das Arabische wird zwar in der Heiratsanzeige verwendet, man beschränkt sich dabei jedoch darauf, den deutschen Text arabisch zu umrahmen durch den Rückgriff auf die islamische Grußformel *Salamu aleikum* (»Friede sei mit euch«) als Anfangs- bzw. Schlussgruß. Die Formel wird in die lateinische Schrift transkribiert, wobei keine einheitliche Schreibweise in allen herangezogenen Tex-

7 | Die zum Zwecke der Analyse herangezogenen Anzeigen wurden authentisch übernommen. Grammatik- und Rechtschreibfehler wurden von der Verfasserin nicht korrigiert.

8 | Alle zitierten Anzeigen sind der Online-Ausgabe der *Islamischen Zeitung* entnommen: [www.islamische-zeitung.de](http://www.islamische-zeitung.de). Die dazugehörigen Links sind nicht mehr online verfügbar.

9 | Dieser Aspekt wird im Mittelpunkt einer laufenden Untersuchung erforscht.

ten festzustellen ist: *Salamu aleikum*, *Salamualikum*, *Assalamu aleikum*, *selamun aleykum* usw. In einigen Beispielen wird auf die Umschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG) zurückgegriffen.<sup>10</sup>

#### Beispiel 2

Die zweite Hälfte und die rechtschaffene Frau gesucht

*Salamu aleikum*,

ich versuche auf diesem Weg meine zweite Hälfte zu finden. Infos: Bin 36-37 Jahre Alt [...] Ich wünsche mir eine religiöse, ausgebildete und hübsche Frau [...]

*Salam*. (3.12.2017; Hervorh. N.T.)

## 2.3 CS zwischen dem Deutschen und Arabischen

Hier sind die meisten untersuchten Texte einzuordnen. Deutsch bleibt die Grundsprache des Inserats. Allerdings lassen sich diverse Erscheinungsformen des CS in unterschiedlichem Grad feststellen.

### 2.3.1 Gemischtsprachlichkeit im Anfangsgruß

In einigen untersuchten Texten tritt eine Art Gemischtsprachlichkeit schon im Anfangsgruß auf.

#### Beispiel 3

richtung paradys

*Assalamu aleikum und rahmatu Allah*. (1.12.2017; Hervorh. N.T.)

#### Beispiel 4

Eine Ehefrau gesucht evt. Marocaine

*salam aleikum nette Damen*. (1.12.2017; Hervorh. N.T.)

#### Beispiel 5

Marokkanischen Ehepartner gesucht!

*Salam und hallo*,

ich suche einen marokkanischen Mann für die Zukunft. Ich bin aus Hessen. Du solltest zwischen 29-38 sein und in Deutschland aufgewachsen sein. Raum Hessen wäre ideal. Bei Interesse, melde dich.

*Liebe Grüße und Salam*. (10.12.2017; Hervorh. N.T.)

**10** | Der Anfangsgruß variiert von der Kurzform *Salam* über *Salam aleikum* bis hin zur vollständigen Form: *As-Salāmu 'alaykum wa rahmatullāhi wa barakātuhu* («Friede sei mit euch und Gottes Barmherzigkeit und sein Segen») bzw. *Assalam Alaykum wr wb*. Die Akronyme *wr* und *wb* bedeuten *wa rahmatuhu* (und seine Barmherzigkeit) bzw. *wa barakatuhu* (und sein Segen). Die Verwendung dieser Abkürzungen sagt etwas über die Einschätzung der sprachlichen Kompetenz des potentiellen Lesers und über die verbreitete Verwendung der jeweiligen Abkürzung aus.

Die aufgeführten Beispiele zeigen, wie sich die Gemischtsprachlichkeit im Anfangsgruß auf unterschiedliche Weise realisiert. Im Beispiel 3 wird der deutsche Konjunktiv *und* statt des arabischen Konjunktors *wa* verwendet. Im Beispiel 4 erfolgt die Gemischtsprachlichkeit durch das Hinzufügen der Adressatengruppe »nette Damen«. Hier schimmern zudem u.a. Spuren des Französischen durch die Verwendung des französischen Adjektivs *Marocaine* hindurch. Im Beispiel 5 bedient sich die Inserentin für den Anfangsgruß einer Mischung aus *salam*, der Kurzform der islamischen Grußformel, und dem für deutsche Kontaktanzeigen üblichen *Hallo*: »Salam und hallo«. Im Schlussgruß tritt die Gemischtsprachlichkeit hingegen umgekehrt auf: »Liebe Grüße und Salam«. Das arabische Wort *salam* bildet damit eine Art Rahmen um die ausschließlich in deutscher Sprache verfasste Anzeige. Der konsistente Rückgriff auf die Gemischtsprachlichkeit als Umrahmung des Textes könnte als Hinweis auf eine bewusste Entscheidung für die Kundgabe einer bikulturellen Identität bzw. Ausrichtung gedeutet werden.

### 2.3.2 Verwendung von arabisch-islamischen Floskeln

Neben der arabischen Umrahmung des deutschen Textes durch den islamischen Gruß werden in den meisten Texten islamische Floskeln<sup>11</sup> in die deutsche Matrixsprache entweder mitten im Satz oder am Ende des Satzes eingesetzt.

#### Beispiel 6

Konvertierte reife Frau gesucht

[...] bin praktizierend *Alhamdulillah* [Gott sei Dank]<sup>12</sup> aber nicht zuuu anstrenged. [...] Und wenn du dazu noch blond bist, dann wärst du ein Traum, weil ich mein Wunsch *inschallah* [wenn Gott will] ist, blonde Kinder zu haben zumindest dunkelblond (10.12.2017; Hervorh. N.T.).

#### Beispiel 7

*Salamualikum,*

bin60J. und stehe mit beiden Beinen im Leben. Suche auf diesem Wege eine liebevolle und ehrliche Frau, religiös und gottesfürchtig, Möge Allah uns allen *insha Allah* den richtigen Partner finden lassen. *Amin* (10.12.2017; Hervorh. N.T.).

Im Beispiel 7 fällt auf, dass mit der islamischen Gebetsabschlussformel *Amin* eine Schreibweise präferiert wird, die sich an die arabische Aussprache des Wortes anlehnt und sich damit von der liturgischen Abschlussformel *Amen* abgrenzt. Das könnte als identitätskonstruierendes Element mit abgrenzender Funktion aufgefasst werden, nämlich der Grenzziehung zwischen Muslimen und Andersgläubigen.

<sup>11</sup> | Hier ist auch keine konsistente Schreibweise festzustellen.

<sup>12</sup> | Alle in eckigen Klammern eingefügten deutschen Übersetzungen stammen von der Verfasserin.

### 2.3.3 Themenbezogenes CS ins Arabische

Neben dem Einsatz von arabisch-islamischen Floskeln wird auch themenbezogen ins Arabische gewechselt, wenn bei der Selbst- oder Wunschpartnerbeschreibung Angaben zur religiösen Orientierung, zu islamischen Praktiken, Geboten und Verboten gemacht werden. Das Arabische wird präferiert, da es in diesem Kontext vermutlich authentischer wirkt sowie effizienter und ökonomischer ist; man braucht hier keine längeren Erklärungen und riskiert auch keine Missverständnisse. In einigen Fällen gibt es auch kein passendes deutsches Wort. Dann dient das CS dazu, eine Lücke im deutschen Wortschatz zu schließen. Die folgenden Beispiele sollen dies veranschaulichen.

#### Beispiel 8

Doktor an der Uni sucht sie

[...] Ich bete täglich und faste in Ramadan und bin *Hadsch* [jemand, der die Wallfahrt nach Mekka unternommen hat] seit 2007 alhamdulillah [...] Ich suche eine Frau, die Islam praktiziert (Beten, Fasten, *Hijab* [trägt Kopftuch] etc.) und auf ihre Gesundheit und Figur achtet (5.12.2017; Hervorh. N.T.).

#### Beispiel 9

heirat gleich glück

[...] alles was ich möchte ist eine *mumina* [Gläubige] als frau um den richtigen weg zu gehen *inshaallah*. (1.12.2017; Hervorh. N.T.)

#### Beispiel 10

Suche *muwahidah* [eine, die nur an einen einzigen Gott glaubt und außer ihm niemand betend verehrt] (10.12.2017; Hervorh. N.T.).

#### Beispiel 11

Gesucht wird ein Bruder *auf Manhaj Salaf Salih* [auf dem Weg der rechtschaffenen Vorfahren]

Ich bin Mama von zwei Töchtern, 35 Jahre (sehe jünger aus) 1.67 groß, praktiziere die Religion, kleide mich islamkonform mit dem *khimar* [ein längeres und weites Kopftuch, das die obere Hälfte des Körpers bedeckt]. (7.12.2017; Hervorh. N.T.)

#### Beispiel 12

*Wald bledi* [Landsmann] gesucht (10.12.2017; Hervorh. N.T.).

#### Beispiel 13

suche eine muslima

*selamun aleykum,*

ich suche auf diesen weg eine fromme muslima [Muslimin] die ihren *Iman* [Glauben] mit mir vervollkommen möchte. (10.12.2017; Hervorh. N.T.)

#### Beispiel 14

Was Du suchst, sucht Dich auch!

[...] Da meine Religion eine zentrale Rolle in meinem Leben spielt, bitte ich Allah swt [»swt« ist die abgekürzte Form von *subhanu wa taala*, dt. »Gott der Erhabene«; N.T.] um einen Ehemann: -der *Taqwa* [Gottesfurcht] in seinem Herzen hat (5.12.2017; Hervorh. N.T.).

#### Beispiel 15

Ein Partner für die Ewigkeit wird gesucht

[...] Mit so einem Mann möchte ich eine Familie gründen, mit der *Allah swt. InshAllah* zufrieden ist und die auf der *Dunja* [auf Erden] ein guter Ambassador des Islams ist. (1.12.2017; Hervorh. N.T.)

In den aufgeführten Beispielen handelt es sich bei den inserierten arabischen Wörtern sowohl um bereits im deutschen Wortschatz lexikalisierte und etablierte Lehnwörter, zum Beispiel *Hadsch*, *Iman*, *Halal* als auch um Ad-hoc-Entlehnungen auf lexikalischer Ebene, die noch keine breite Akzeptanz gefunden haben (vgl. Breitkopf-Siepmann 2014: 28), z.B. *Hijab/Hejab*, *muwahidah*, *Dunja*, *khimar*, *Taqwa*. Um zu beurteilen, ob diese Wörter in Zukunft Eingang in den deutschen Wortschatz finden und damit lexikalisiert werden oder eher in Vergessenheit geraten, ist es noch zu früh.

Die angeführten Inserate zeigen auch, dass auf morphologischer Ebene die arabische Femininendung *-a* oder *-ah* der deutschen Femininendung *-in* in einigen Fällen vorgezogen wird: *muslima* statt *Muslimin* (vgl. Beispiel 13).

Der folgende Auszug veranschaulicht, wie eine Inserentin eine Art morphologische Einpassung ins Flexionssystem der deutschen Sprache vornimmt, indem sie eine funktionale Kategorie des Deutschen, hier die Genitivendung, mit einer lexikalischen Einheit aus dem Arabischen, dem Wort *Dien*, verbindet:

#### Beispiel 16

Mein Traum wäre gemeinsam mit meinem Mann den Weg *des Diens* [Religion] zu gehen und sich gegenseitig darauf zu bestärken. (5.12.2017; Hervorh. N.T.)

Auch der Stil in den obigen Zitaten verdient kommentiert zu werden. Es lässt sich zum Beispiel bemerken, dass im Beispiel 12 mit *Wald bledi* ein ländlicher Sprachstil verwendet wird, der über den soziokulturellen Hintergrund der Inserentin Aufschluss geben kann. Ebenso zeigt sich am Beispiel 13 die Bevorzugung der hocharabischen Variante *selamun aleykum* gegenüber der Umgangssprache. Auch an Stilmitteln mangelt es nicht in den ausgewählten Inseraten. So hat zum Beispiel der Chiasmus im Beispiel 14: »Was Du suchst, sucht Dich auch!«, eine verstärkende Wirkung auf die Aussage und hilft, sie einprägsam zu gestalten. Dieses Zitat von dem berühmten Sufi-Gelehrten Rumi könnte als Hinweis auf eine sufische Ausrichtung interpretiert werden.

### 2.3.4 Wortinterne Sprachmischungen

Auf morphologischer Ebene treten in einigen Fällen zudem hybride Bildungen in Form von Komposita auf, die aus einem arabischen und einem deutschen

Substantiv bestehen. Dabei stellt das deutsche Substantiv das Grundwort dar, das durch das erste arabische Bestimmungswort eingengt und näher bestimmt wird. Hier kann man von *wortinternen* Sprachmischungen sprechen.

#### Beispiel 17

Wenn du ein gottesfürchtiger, praktizierender, rechtschaffener Bruder bist [...] und einen *Halalberuf* [einen Beruf, der mit den Vorschriften des Islams konform ist] ausübst (10.12.2017; Hervorh. N.T.).

#### Beispiel 18

Du sollst *Allahfürchtig* [gottesfürchtig] wie möglich, eine liebe herzliche Frau und keine Zicke sein (1.12.2017; Hervorh. N.T.).

Im Beispiel 17 wird aus dem deutschen Substantiv *Beruf* und dem arabischen Substantiv *Halal* das Kompositum *Halalberuf* gebildet, im Beispiel 18 wird analog zum deutschen Wort *gottesfürchtig* das Kompositum *Allahfürchtig* mit Hilfe des arabischen Wortes *Allah* gebildet, das im Gegensatz zum Wort *Gott*, das gleichermaßen von Juden, Christen und Muslimen verwendet wird, ausschließlich die islamische Identität betont. Das Bestimmungswort *Allah* wird als Substantiv großgeschrieben, obwohl es sich bei dem Kompositum um ein Adjektiv handelt. Hier könnte davon ausgegangen werden, dass *Allah* großgeschrieben werden sollte, da es – morphologisch betrachtet – als einer der Namen Gottes zu den Eigennamen gehört. Die Großschreibung hat m.E. auch die Funktion, die Größe und Erhabenheit Allahs hervorzuheben.

## 2.4 Script-Switching

Neben den vorgeführten Erscheinungsformen von CS tritt in einigen Texten auch eine Art Script-Switching auf, indem die Inserenten neben der Verwendung arabischer Wörter in lateinischer Schrift auch die arabische Schrift benutzen:

#### Beispiel 19

Und die zwei bedingungen von لا إله إلا الله [Es gibt keinen Gott außer Allah] haben nämlich *kufr bit taghut* [Ablehnung von Götzen, Satan usw.] und den *Iman an Allah azzawajal* [der Glaube an Gott] einzig und allein haben. (7.12.2017; Hervorh. N.T.)

#### Beispiel 20

«Und unter Seinen Zeichen ist dies, daß Er Gattinnen für euch aus euch selber schuf, auf daß ihr Frieden bei ihnen finden möget; und Er hat Zuneigung und Barmherzigkeit zwischen euch» (5.12.2017).

Im Beispiel 19 erscheint لا إله إلا الله in arabischen Buchstaben inmitten des Satzes. Da keine deutsche Übersetzung folgt, kann angenommen werden, dass bei

dem potentiellen Leser Arabischkenntnisse vorausgesetzt werden. Das Script-Switching kann auch als Blickfänger gedeutet werden, um die Aufmerksamkeit des Lesers auf dieses Kernprinzip des islamischen Glaubens zu lenken und damit die religiöse Zugehörigkeit des Inserenten zu dieser sozialen Gruppe zu betonen. Im Beispiel 20 erscheint ein Vers aus dem Koran in arabischer Schrift, der die Bedeutung der Ehe im Islam betont, gefolgt von der deutschen Übersetzung. Dadurch, dass die arabische Sprache ein anderes Alphabet benutzt, hebt sie sich in den beiden Beispielen visuell von der deutschen Sprache ab. Hier wird somit ein Kontrast auf der graphischen Ebene erzielt, »der auch denjenigen sofort auffällt, die über keine mehrsprachige Kompetenz verfügen« (Breitkopf-Siepmann 2014: 33) sollte. Die arabische Schrift hat hier eine symbolische Bedeutung und kann mit islamischen Werten verbunden werden.

## 2.5 Übernahme von kulturspezifischen Diskurskonventionen

In einigen Fällen werden auch kulturspezifische Diskurskonventionen übernommen. Das zeigt sich an der in vielen Texten wiederholten Anrede: *Liebe Geschwister im Islam/im Deen* (dt. »in der Religion«). Hier wird die arabisch-islamische Formel, die häufig als Anruf der Gläubigen oder Eröffnung einer islamischen Predigt, *Khutba*, verwendet wird, aus dem spezifischen Diskurs übernommen und in einer Situation der weltlichen Kommunikation verwendet. Verschiedene Varianten treten auf, wo die Grenzen fließend sind und man nicht eindeutig sagen kann, ob die Anrede aus der islamischen Tradition übernommen und modifiziert wurde oder ob hier eher die ganze Prägung der christlichen Tradition der Predigten *Liebe Brüder und Schwestern im Glauben/im Herren* entnommen wurde und mit arabischen Wörtern gefüllt und somit islamisch geprägt wird. In Anlehnung an Riehl kann hier der Sprachkontakt bei der Übernahme von Diskurskonventionen eine Form von Kulturkontakt darstellen (vgl. Riehl 2014: 157).

Folgende Beispiele sollen das verdeutlichen.

### Beispiel 21

[L]iebe Geschwister im Islam (10.12.2017; Hervorh. N.T.).

### Beispiel 22

*Salam alikum Geschwister im Deen* [in der Religion] (5.12.2017; Hervorh. N.T.).

### Beispiel 23

*As-Salāmu 'alaykum wa rahmatullāhi wa barakātuhi liebe Schwestern der Salafiyah* [des Salafismus] (5.12.2017; Hervorh. N.T.).

Ein anderes Beispiel zeigt auch, wie der Inserent, der dem für die deutsche Kontaktanzeige textsortenspezifischen Gebrauch von Lexempaaren, wie z.B. *Adam sucht Eva, Prinz sucht Prinzessin* usw. folgen möchte, vermutlich um die Erwartungen des Lesers zu erfüllen und dadurch einen größeren Erfolg zu erzielen,

dieses Muster übernimmt und mit arabisch-islamischem Sprachmaterial füllt, indem er die Anzeige mit »Akhi sucht Ukhti« beginnt, wobei *akhi* »Bruder im Glauben« und *ukhti* »Schwester im Glauben« heißt.

#### Beispiel 24

*Akhi sucht Ukhti*

As Salamu alaykum

Kurz zu meiner person:

Ingenieur mit gutem Charakter, religiös, humorvoll, attraktiv, 180 cm, 31 Jahre alt, arbeite und lebe in Hamburg, komme ursprünglich aus Afghanistan [...] Barakallahu feek [Gott Segne dich!], melde dich, dann können wir heraus finden, ob wir für einander bestimmt sind inschallah (15.12.2017; Hervorh. N.T.).

Auffallend ist hier, dass der Inserent keinen arabischsprachigen Hintergrund hat, jedoch werden in der Anzeige einige islamische Formeln eingesetzt, die die Religionszugehörigkeit hervorheben sollen.

## 2.6 Zusammenfassung: Gemischtsprachlichkeit als exklusiver gruppeninterner Sprachstil

Die Analyse des Sprachgebrauchs der gemischtethnischen sozialen Gruppe von in Deutschland lebenden Muslimen im Hinblick auf Sprachkontaktphänomene zwischen dem Deutschen und Arabischen anhand von Heiratsanzeigen hat diverse Praktiken von CS ermittelt. Neben negativen Fällen, wo das CS nicht auftritt (vgl. Milroy/Muysken 1995: 9), variieren diese Praktiken von lediglich einer arabischen Umrahmung des ausschließlich deutschen Textes durch die arabisch-islamische Grußformel, die auf unterschiedliche Weise in lateinischer Schrift transkribiert wird, über die Inserierung von arabischem Sprachmaterial in die deutsche Matrixsprache, wobei Sprachmischungen von lexikalischen und funktionalen Kategorien sowie hybride Komposita festzustellen sind, bis zum Script-Switching. Dabei werden diese Erscheinungsformen sowohl von männlichen als auch weiblichen Inserenten unterschiedlicher Muttersprache, Herkunft, Altersstufe und unterschiedlichen soziokulturellen Hintergrunds und Bildungsniveaus verwendet. Da das Arabische als Sprache der islamischen Religion für Muslime eine Sprache mit Prestigehierarchie ist, findet sich die Gemischtsprachlichkeit nicht nur bei Inserenten mit arabischem Migrationshintergrund, wie aus Beispiel 24 hervorgeht, in dem der Inserent aus Afghanistan stammt.

Die festgestellten Erscheinungsformen der Gemischtsprachlichkeit haben einerseits eine referentielle und verständnissichernde Funktion. Andererseits geben sie die bikulturelle Identität der Inserenten zu erkennen und zeigen, dass die Inserenten sich mit beiden Sprachen, dem Deutschen und dem Arabischen, identifizieren. Durch die überwiegende Verwendung der deutschen Sprache, die die dominante Verständigungssprache der Gesellschaft ist, wird die Verständigung zwischen Menschen aus verschiedenen Hintergründen gesichert, noch dazu wird die Identität des Inserenten als der deutschen Gesellschaft zu-

gehörig aktiviert und sprachlich realisiert. Das kommt auch durch die Berücksichtigung der deutschen textsortenkonstituierenden Merkmale der Heiratsanzeige zum Ausdruck. Durch gemischtsprachliche Äußerungen bzw. Einschübe aus dem Arabischen, das als Sprache der islamischen Religion eine besondere Stellung genießt, wird gleichzeitig die Zugehörigkeit zu der Religionsgemeinschaft kenntlich gemacht. Das Arabische als Sprach- und Schriftsystem spielt hier insofern eine Rolle für die Stiftung inklusiver Identität innerhalb der Gruppe. Gleichzeitig kann dadurch auch Alterität angezeigt werden. Andere, die nicht zu der arabisch-islamischen Sprach- und Religionsgemeinschaft gehören, können durch das CS exkludiert werden.

Die hier festgestellten Praktiken des CS, die ihre eigenen Normen haben, können als »Bestandteil eines gruppeninternen Sprachstils, der die Gruppenidentität zum Ausdruck bringt« (Petkova 2017: 222), betrachtet werden. Der beschriebene Sprachstil weist interessanterweise Gemeinsamkeiten zu der von Volker Hinnenkamp für das »Gemischtsprechen« (Hinnenkamp 2000) der türkischen Migrantenjugendlichen beschriebenen Ausdrucksweise auf. Diese stellt »nicht sprachliche Elemente nebeneinander, sondern mischt sie auf, komponiert sie neu, entwickelt hybride Formen und [...] reflektiert einen eigenen, exklusiven Weg mit Mitteln der Sprachenwahl, der Sprachenvermischung und Sprachaneignung aus beiden linguistischen Gemeinschaften und beiden ›Kulturen‹« (ebd.: 102).

## **FAZIT UND AUSBLICK: ARABISCH SPRECHEN NICHT NUR DIE ARABER?**

Die Erforschung von Sprachkontaktphänomenen zwischen dem Deutschen und Arabischen hat durch die unvorhersehbaren Migrationswellen aus der arabischen Welt nach Deutschland in vielerlei Hinsicht an großer Relevanz gewonnen und neue Impulse bekommen. In diesem Beitrag wurden erste Ergebnisse vorgestellt, die diverse CS-Praktiken zwischen dem Deutschen und Arabischen erkennen lassen. Wie weit diese sprachliche Entwicklung läuft, muss weiter erforscht und durch umfangreichere empirische Studien belegt werden, die auch weitere Komponenten der deutschen Grammatik als Analysekatoren in den Mittelpunkt stellen. Zu untersuchen wäre zum Beispiel auch, ob geschlechterspezifische Aspekte oder Kategorien des Alters und der sozialen Schichtung einen Einfluss auf die Intensität und Erscheinungsformen dieser Praktiken ausüben. Forschungsdesiderate stellen überdies die Fragen dar, welche Gemeinsamkeiten der Sprachgebrauch innerhalb dieser Subkultur und derjenige in anderen Subkulturen mit Migrationshintergrund in Deutschland aufweisen und ob sich die Gemischtsprachlichkeit im Sprachgebrauch auch außerhalb dieser Subkultur niederschlägt und somit allmählich in die deutsche Alltagssprache Einzug hält. Ob man in Zukunft in Anlehnung an Inci Dirims und Peter Auers *Türkisch sprechen nicht nur die Türken* auch sagen kann: *Arabisch sprechen nicht nur die Araber*, das wäre eine Forschungsfrage, der sich die Sprachkontaktforschung in den nächsten Jahren widmen könnte.

## LITERATUR

- Aabi, Moustapha (2019): *The Syntax of Arabic and French Code Switching in Morocco*. Cham.
- Akeel, Eman S. (2016): *Investigating Code Switching between Arabic/English Bilingual Speakers*. In: *English Linguistic Research* 5, H. 2, S. 57-64.
- Angermeyer, Philipp Sebastian (2005): *Spelling Bilingualism: Script Choice in Russian American Classified Ads and Signage*. In: *Language in Society* 34, H. 4, S. 493-531.
- Auer, Peter (1984): *Bilingual Conversation*. Amsterdam.
- Ders. (1998): *Bilingual Conversation Revisited*. In: Ders. (Hg.): *Code-Switching in Conversation. Language, Interaction and Identity*. London, S. 1-24.
- Ders. (2003): *Türkenslang – ein jugendsprachlicher Ethnolekt des Deutschen und seine Transformationen*. In: Annelies Häcki Buhofer (Hg.): *Spracherwerb und Lebensalter. Unter Mitarb. v. Lorenz Hofer, Hansjakob Schneider, Teresa Tschui u. Eva Lia Wyss*. Tübingen/Basel, S. 255-264.
- Bechert, Johannes/Wildgen, Wolfgang (1991): *Einführung in die Sprachkontaktforschung*. Darmstadt.
- Ben Nafa, Hanan (2013): *Code-Switching Among Arabic-English Adult Bilinguals in the UK: Syntactic Structures, and Pragmatic Functions*. Manchester.
- Blom, Jan Patter/Gumperz, John (1972): *Social Meaning in Linguistic Structures: Code-Switching in Norway*. In: John Gumperz/Dell Hymes (Hg.): *Directions in Sociolinguistics. The Ethnography of Communication*. New York, S. 407-434.
- Breitkopf-Siepmann, Anne (2014): *Code-Switching und Entlehnung in der Moskauer Außenwerbung*. In: Pia Bergmann u.a. (Hg.): *Sprache im Gebrauch: räumlich, zeitlich, interaktional*. Festschrift für Peter Auer. Heidelberg, S. 23-34.
- Cindark, Ibrahim (2013): *Deutsch-türkisches Code-Switching und Code-Mixing in einer Gruppe von akademischen Migranten der zweiten Generation*. In: Arnulf Deppermann (Hg.): *Das Deutsch der Migranten. Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache*. Berlin/New York, S. 113-141.
- De Florio-Hansen, Inez/Hu, Adelheid (Hg.; 2007): *Plurilingualität und Identität. Zur Selbst- und Fremdwahrnehmung mehrsprachiger Menschen*. Tübingen.
- Dirim, Inci (2005): *Zum Gebrauch türkischer Routinen bei Jugendlichen nicht-türkischer Herkunft*. In: Volker Hinnenkamp/Katharina Meng (Hg.): *Sprachgrenzen überspringen. Sprachliche Hybridität und polykulturelles Selbstverständnis*. Tübingen, S. 19-49.
- Dies./Auer, Peter (2004): *Türkisch sprechen nicht nur die Türken. Über die Unschärfebeziehung zwischen Sprache und Ethnie in Deutschland*. Berlin.
- Eckkrammer, Eva Martha (1999): *Ich suche Dich. Ergebnisse eines Pilotprojekts zur Kontaktanzeige in Romania und Germania*. In: Dies./Nicola Hödl/Wolfgang Pöckl (Hg.): *Kontrastive Textologie*. Wien.
- Eichinger, Ludwig M. (2013): *Sprachliche Vielfalt und gesellschaftliche Diversität: Das Deutsch der Migranten*. In: Arnulf Deppermann (Hg.): *Das Deutsch der Migranten. Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache*. Berlin/New York, S. VII-XV.
- Gardner-Chloros, Penelope (2009): *Code-Switching*. Cambridge.
- Gumperz, John (1982): *Discourse Strategies*. Cambridge.

- Hamouda, Abdelhamid (2015): Arabic-English Code Switching in the Egyptian Talk Show ›Shabab Beek‹. Arizona.
- Heller, Monica (1988): Code-Switching. Anthropological and Sociolinguistic Perspectives. Berlin.
- Dies. (1995): Language Choice, Social Institutions, and Symbolic Domination. In: Language in Society 24, H. 3, S. 373-405.
- Hinnenkamp, Volker (2000): »Gemischtsprechen« von Migrantenjugendlichen als Ausdruck ihrer Identität. In: Der Deutschunterricht 52, H. 5, S. 96-107.
- Ders./Meng, Katharina (2005): Sprachgrenzen überspringen. Sprachliche Hybridität und polykulturelles Selbstverständnis. Tübingen.
- Keim, Inken (2008): Die türkischen Powergirls. Lebenswelt und kommunikativer Stil einer Migrantengruppe in Mannheim. Tübingen.
- Littmann, Enno (<sup>2</sup>1924): Morgenländische Wörter im Deutschen. Tübingen.
- Matta, Hilda (2005): Sprachkontakte über die Jahrhunderte. Eine Darstellung der interlingualen und sprachkulturellen Beziehungen zwischen dem Arabischen und den europäischen Sprachen. In: TRANS. Internet-Zeitschrift für Kulturwissenschaften 16; online unter: [http://www.inst.at/trans/16Nr/06\\_1/matta16.htm](http://www.inst.at/trans/16Nr/06_1/matta16.htm) [Stand: 1.4.2020].
- Milroy, Lesley/Muysken, Pieter (1995): One Speaker, Two Languages. Cross-Disciplinary Perspectives on Code-Switching. Cambridge.
- Müller, Gerhard (2012): *Admiral* und *Laute*, *Papagei* und *Zucker*. Arabische Wörter im Deutschen. Eine allgemeine Übersicht. In: Sprachreport 28, H. 4, S. 2-9.
- Müller, Natascha (2015): Code-Switching. Eine Einführung. Tübingen.
- Neuland, Eva/Schlobinski, Peter (2018): Sprachgebrauch in sozialen Gruppen. In: Dies. (Hg.): Handbuch Sprache in Gruppen. Berlin, S. IX-XXVI.
- Opel, Nadja (2007): Ausgewählte europäische Kontaktanzeigen in Printmedien. Hamburg.
- Osman, Nabil (<sup>8</sup>2010): Kleines Lexikon deutscher Wörter arabischer Herkunft. München.
- Petkova, Marina (2017): Code-switching und Gruppenkonstellationen. In: Eva Neuland/Peter Schlobinski (Hg.): Handbuch Sprache in Gruppen. Berlin, S. 218-232.
- Riehl, Claudia Maria (<sup>3</sup>2014): Sprachkontaktforschung. Eine Einführung. Tübingen.
- Sebba, Mark/Mahootian, Shahrzad/Jonsson, Carla (Hg.; 2012): Language Mixing and Code-Switching in Writing: Approaches to Mixed-Language Written Discourse. New York.
- Stolt, Birgit/Trost, Jan (1976): »Hier bin ich – Wo bist Du?«: Heiratsanzeigen und ihr Echo. Analysiert aus sprachlicher und stilistischer Sicht. Kronberg.
- Tazi, Raja (1998): Arabismen im Deutschen. Berlin.
- Wiedemann, Felix (2015): Code-Switching im algerischen und tunesischen Rap. Eine vergleichende Analyse von Lotfi Double Kanons »Klemi« und Baltis »L'album avant l'albombe«. Bamberg.
- Wiese, Heike (<sup>2</sup>2012): Kiezdeutsch. Ein neuer Dialekt entsteht. München.